

vorOrt

Mitgliedermagazin der Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V.

April/Mai 2020



Elf Punkte für mehr Sicherheit

Die Verkehrswacht begrüßt die Zustimmung des Bundesrates zur Novelle der Straßenverkehrsordnung. Sie ermöglicht ein Plus an Sicherheit für Rad Fahrende.

Autos müssen innerorts beim Überholen von Rad Fahrenden oder Elektrokleinstfahrzeugen eineinhalb Meter Abstand halten, außerhalb der Stadt zwei Meter. Nutzfahrzeuge von mehr als 3,5 Tonnen dürfen mit maximal elf Stundenkilometer rechts abbiegen und Notbremsassistentensysteme müssen ab 30 Stundenkilometer eingeschaltet sein. Im Bereich von Schutzstreifen darf niemand halten oder gar parken.

Das sind vier von elf Punkten aus der Novelle der Straßenverkehrsverordnung, die zeitnah für alle bindend werden. „Wer die Mobilität der Zukunft will, muss die notwendigen Anpassungen

vornehmen“, kommentiert Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer. Die Novelle mache unsere Straßen sicherer, klimafreundlicher und gerechter.

„Die Novelle geht für uns klar in die richtige Richtung und wir begrüßen sie ausdrücklich“, sagt Nicolai Engel, Geschäftsführer der Landesverkehrswacht Niedersachsen. „Der Radverkehr kann sicherer werden. Natürlich muss aber auch im Bereich der Infrastruktur Hand angelegt und die Neuregelungen müssen bei Nichteinhaltung sanktioniert werden – ich denke hier nur an Schutzstreifen und den Lieferverkehr in unseren Städten.“

Die Novelle der Straßenverkehrsordnung schließt auch Änderungen im Bußgeldkatalog ein. So sind die Strafen für unberechtigtes Parken deutlich angehoben worden. Für das Parken auf Geh- und Radwegen sowie in zweiter Reihe werden höhere Bußgelder fällig, ebenso wie für das Parken an engen und unübersichtlichen Straßenstellen vor Einmündungen bzw. Kreuzungen.

Bis zu einem Monat Fahrverbot, bis zu 320 Euro Bußgeld plus zwei Punkte drohen künftig denen, die Rettungsgassen unerlaubt nutzen oder gar keine Rettungsgasse bilden.

Fortsetzung auf Seite 5

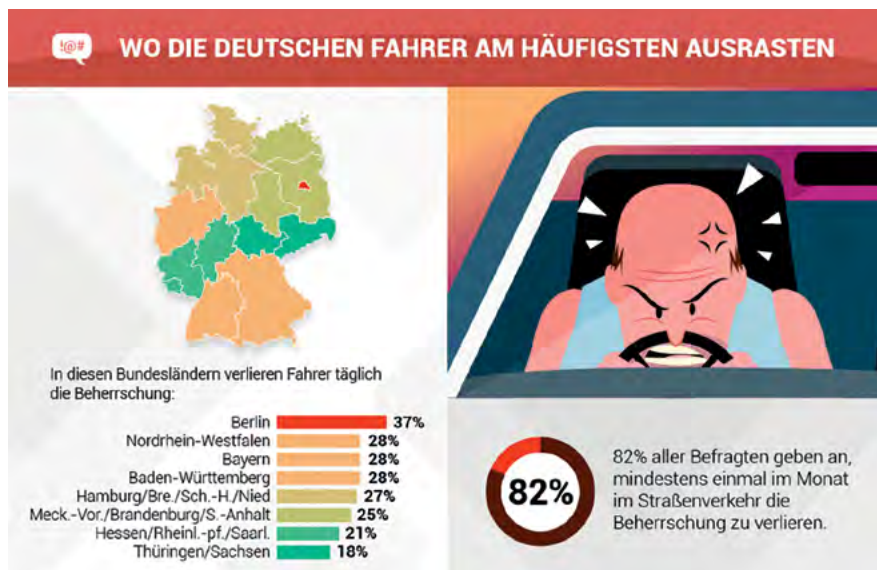
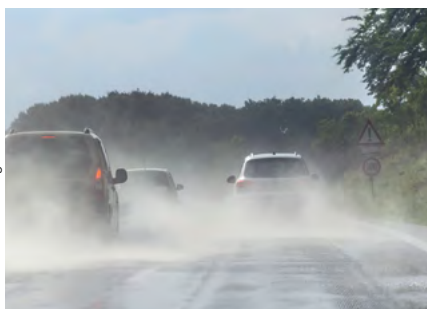
Tagfahrlicht reicht oft nicht

Schlechte Sicht bei Nebel, Regen und Schnee erfordert das Einschalten des Abblendlichtes.

Viele Autos besitzen heute einen Automatikmodus für die Auswahl der Fahrzeugbeleuchtung. Über Sensoren wird die Helligkeit gemessen und entsprechend die Scheinwerfer eingeschaltet. „Die Lichtsensoren regeln das schon für mich“, denken viele Autofahrer im Winter und verlassen sich am Tag voll und ganz auf ihr standardmäßig eingeschaltetes Tagfahrlicht.

„Was viele dabei aber außer Acht lassen ist, dass dieses Licht nur nach vorne strahlt“, betont Thomas Göhrke von der Verkehrswacht Bad Iburg. „Nach hinten bleibt es dunkel.“ Ohne eingeschaltete Rücklichter sieht der nachfolgende Verkehr das Fahrzeug gar nicht oder aber viel zu spät. Hinzu kommt, dass die Lichtintensität des Tagfahrlichtes viel geringer ist. Das hat zur Folge, dass Autofahrer zum Teil trotz Tagfahrlicht nur schwer vom Gegenverkehr wahrgenommen werden. Das Tagfahrlicht ist also auf keinen Fall ein Ersatz für das normale Abblendlicht. Alle Autofahrer sind aufgerufen, sich bei schlechten Witterungsverhältnissen nicht auf die Lichtautomatik zu verlassen, sondern besser manuell auf Abblendlicht zu schalten.

© PRILL Mediendesign – AdobeStock



In Niedersachsen sind die Autofahrenden im Vergleich etwas gelassener.

Studie zeigt hohes Aggressionspotenzial

Es wird geflucht und geschimpft auf deutschen Straßen. Die Gründe sind vielfältig.

Es ist eine kleine Minderheit an Verkehrsteilnehmenden, die sich beherrschen kann und am Steuer nicht ausfallend wird. Der größte Teil der Befragten verliert nach eigenen Angaben mindestens einmal im Monat die Beherrschung.

Es wird gedrängelt, geflucht, beschimpft, gehupt und gebrüllt. Zwei Drittel der Befragten regt sich darüber auf, dass die anderen sich nicht an die Verkehrsregeln halten. 40 Prozent sind von den ewigen Staus genervt. 37 Prozent macht langsames Fahren wahnsinnig. Fast die Hälfte der Befragten gab an, schon einmal Opfer eines aggressiv Fahrenden geworden zu sein. Besonders stressig ist für alle das Fahren im Stadtzentrum sowie im Berufsverkehr.

Die Studie des Autovermieters Cardelmar in Kooperation mit der Markt-

forschungsagentur Atomik Research fragte auch nach Lösungen für die zunehmende Aggression im Straßenverkehr. 41 Prozent der Befragten glaubt, dass bessere Fahrbedingungen die Situation verbessern können. 36 Prozent plädieren für das strikere Auslegen der Verkehrsregeln. 32 Prozent wünschen sich eine verstärkte Strafverfolgung.

Breite Spannweite der Strafen

Ein Ausraster kann richtig ins Geld gehen. Eine „dumme Kuh“ kann 300 Euro kosten, ein „Idiot“ 1.500 Euro. Ein „Stinkefinger“ ist sogar schon mit 4.000 Euro bestraft worden. Einen Katalog mit festen Sätzen gibt es nicht. Die Strafhöhe hängt davon ab, ob der Täter Ersttäter ist und wie die Richter die Tatumstände bewerten. Grundsätzlich ist die Beweisspflicht schwierig, weil Aussage gegen Aussage steht. Sinnvoll ist es, sich das Kennzeichen zu notieren und möglichst Zeugen zu benennen. Der Rat an alle: Nach einem stressigen Tag, erst einmal tief durchatmen und dann ins Auto steigen.

© Cardelmar

Nötigung ist immer eine Straftat

Die Beweislage ist meist schwierig. Der Strafraumen wird im Alltag so gut wie nie ausgeschöpft.

Wird jemand durch ein Fahrmanöver eines Dritten in Angst um Leib und Leben versetzt, spricht der Gesetzgeber von Nötigung. Die ist laut Strafgesetzbuch eine Straftat. Obwohl Nötigung heute im Straßenverkehr häufig vorkommt, ist sie schwer zu beweisen. Denn es kommt stets auf die Absicht an. Der Strafraumen bei Nötigung reicht bis zu fünf Jahren. Drei Punkte in Flensburg werden fällig, wenn ein Gericht die Nötigung bestätigt.

Einmal zur Schule würde reichen

Alarmierend: Mehr als Zweidrittel der 11- bis 17-Jährigen bewegt sich nicht mal eine Stunde pro Tag.

Laut einer aktuellen Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bewegt sich die Mehrheit der Jugendlichen weltweit viel zu wenig. Zu gleichen Ergebnissen kommen deutsche Untersuchungen. Danach bewegen sich 74 Prozent der Kinder und Jugendlichen hierzulande nicht mal eine Stunde pro Tag. Dabei ist mit „Bewegung“ keine gezielte sportliche Aktivität gemeint. Die WHO empfiehlt, dass sich Heranwachsende pro Tag



© romrodinka - iStockphoto

mindestens eine Stunde so bewegen, dass sich ihr Herzschlag erhöht und sie ein bisschen außer Atem kommen. Denn das stärkt das Herz-Kreislauf-System, fördert die Balance und beugt Übergewicht und Bluthochdruck vor.

Die Gründe für den Bewegungsmangel liegen dabei nicht unbedingt in übermäßiger Mediennutzung. Medien und Sport können problemlos parallel genutzt werden. Vielmehr sei es die gesamte Lebenswelt, die ihre Inaktivität begünstige. So müsse in der Schule viel gesessen werden und der Alltag sei stark auf motorisierten Verkehr ausgelegt. Wer zu Fuß gehe oder mit dem Fahrrad zur Schule fahre, habe dagegen schon viel für sein tägliches Bewegungspensum getan.

Wer kennt Roten Ritter?

Zum sechsten Mal verleiht der Hamburger Verein Kinder-Unfallhilfe e.V. seinen Präventionspreis.

Unter der Schirmherrschaft des Bundesministers für Verkehr und digitale Infrastruktur sucht die Aktion Kinder-Unfallhilfe e.V. bis zum 31. Mai 2020 Kandidaten für den Präventionspreis „Der Rote Ritter“ 2020. Bewerben können sich Gemeinden, Schulen, Kindergärten, Verkehrswachen, Unternehmen, Vereine sowie private und öffentliche Initiativen. Ausgezeichnet werden Ideen und Projekte, die helfen, Unfälle zu verhindern: für Rad Fahrende, zu Fuß Gehende, Mitfahrende im Auto, in der Verkehrserziehung, bei der Schulwegsicherung.

Bewerbungen sind erstmals auch online unter www.der-rote-ritter.de möglich. Dort finden sich auch die bisherigen Preisträger sowie alle Informationen zum Preis. Die feierliche Ehrung ist für den 13. November 2020 in der Hamburger Elbphilharmonie geplant.

Liebe Leserin, lieber Leser,

die vorläufigen Unfallzahlen für 2019 zeigen bundesweit einen Rückgang der Getöteten. Das ist im Vergleich zum Vorjahr eine erfreuliche Entwicklung. Aber es sterben immer noch acht Menschen am Tag und gut 1.000 Menschen werden pro Tag im Straßenverkehr verletzt. Die vorläufige Unfallstatistik für Niedersachsen zeichnet darüber hinaus ein wenig erfreuliches Bild. Im zweiten Jahr in Folge werden wir in Niedersachsen einen Anstieg der Getöteten aufweisen.

Wir als Verkehrswacht müssen das zum Anlass nehmen und weitere Maßnahmen entwerfen und umsetzen, um die Sicherheit für alle auf unseren Straßen weiter zu erhöhen.

In die richtige Richtung geht für uns die Novelle der Straßenverkehrsordnung. Mehr Sicherheit im Radverkehr und härtere Strafen für diejenigen, die durch ihr Verhalten andere Verkehrsteilnehmer in Gefahr bringen.

Herzlichst

Nicolai Engel Tim Hey
Geschäftsführer stellv. Geschäftsführer



Lob für Ferienaktion

Stadt Oldenburg bedankt sich bei der Verkehrswacht und den Verkehrskadetten für Unterstützung bei der Ferienpassaktion 2019.

Die Verkehrswacht Stadt Oldenburg organisierte gemeinsam mit den Verkehrskadetten in den Sommerferien 2019 für 14 Jugendliche eine Werksbesichtigung im VW-Werk Emden. Diese „hervorragende Unterstützung“ im Rahmen des Oldenburger Ferienpass würdigte die Stadt Oldenburg mit einer Urkunde.



Verkehrskadetten in Oldenburg als Filmstars

Verkehrskadetten beweisen Schauspielertalent für den guten Zweck.

Kopfüber im Überschlagssimulator sitzen? Die Regieanweisungen umsetzen? Alles kein Ding für die Oldenburger Verkehrskadetten. Sie beteiligten sich mit viel Engagement und Freude an den Dreharbeiten des Films: „Mobilitätserziehung in Ganztagschulen“. Der vom niedersächsischen Kultusministerium in Auftrag

gegebene Film beleuchtet die Facetten des Themas und zeigt die Möglichkeiten, Mobilitätserziehung an Ganztagschulen erfolgreich zu etablieren. „Kadetten Verantwortung zu übertragen und sie als Moderatoren einzusetzen, stärkt die Verbindung von ihnen zu den alten Hasen bei den Verkehrswachten und schafft zudem viele neue Möglichkeiten“, sagt Björn Hörmann, Jugendkoordinator der Verkehrswacht Oldenburg.

Blaulichtwochen bringen Spaß und Wissen

Die Verkehrswacht Lingen zog die Kinder der Kita St. Franziskus sowie der betrieblichen Kindertagesstätte Rokids in Lingen in Freren in ihren Bann.

Das Polizeiauto war das absolute Highlight bei den Blaulichtwochen. Die Beamten der Lingener Polizei ließen die Kinder Probe

sitzen, zeigten ihnen Handschellen und Martinshorn. Die Kollegen der Verkehrswacht Lingen hatten weiteres Anschauungsmaterial dabei, das an einzelnen Stationen ausprobiert werden konnte.

Eine Melone und ein rohes Ei zeigte den Kindergartenkindern, wie wichtig das Tragen eines Fahrradhelms ist.

Ein Teddybär in einem Autokindersitz machte allen die Bedeutung des Anschnallens im Auto klar. Unangeschnallt flog das Kuscheltier vor den Augen der Kinder im hohen Bogen aus dem Sitz. Auch in Freren probierten die Kindergartenkinder an mehreren Stationen den sicheren Umgang im Straßenverkehr.

Führerschein gegen Taxi

Mobilität kann vielfältig sein – diese Braunschweigerin macht's vor:

Nach 53 Jahren hinterm Steuer gab die 95-jährige Edith Brons ihren Führerschein ab. Als Dankeschön überreichte ihr Heidrun Möbius von der Verkehrswacht Braunschweig e.V. in Zusammenarbeit mit dem Taxi-Ruf Braunschweig Taxi-Gutscheine im Wert von 100,- Euro. So kann die rüstige Rentnerin auch weiter-

hin mit dem Auto fahren – ganz entspannt als Fahrgast.



Fortsetzung von Seite 1

Diese Strafe kann verhängt werden, auch ohne „Verwirklichung einer konkreten Gefahr oder Behinderung“, wie es im Gesetzestext heißt.

Das Nebeneinanderfahren von Rad Fahrenden ist ab sofort grundsätzlich erlaubt, sofern der Verkehr nicht behindert wird. Zudem profitieren Rad Fahrende künftig auch von der Grünpfeilregelung. Sie wird auf den Radverkehr ausgeweitet. Ein eigener Grünpfeil, nur für den Radverkehr, wird weitere Erleichterungen schaffen.

Die Novelle der Straßenverkehrsordnung sieht des Weiteren vor, dass Kommunen innerorts Fahrradzonen einrichten können. Dort sind nur Rad Fahrende erlaubt, außer ein Zusatzschild gibt die Zone auch für andere Verkehrsteilnehmer frei. Es gilt eine Höchstgeschwindigkeit von 30 Stundenkilometern. Der Radverkehr darf in diesen Bereichen weder gefährdet noch behindert werden.

Zu schnell: Fahrverbot

Wer künftig zehn bis 20 Stundenkilometer schneller fährt als die Höchstgeschwindigkeit erlaubt, zahlt im Vergleich zu heute ein doppelt so hohes Bußgeld. Für Geschwindigkeitsverstöße soll zukünftig innerorts ab 21 Stundenkilometer und außerorts ab 26 Stundenkilometer Überschreitung ein Monat Fahrverbot greifen. Wer Gehwege, linksseitig angelegte Radwege und Seitenstreifen vorschriftswidrig nutzt, muss mit Geldbußen von bis zu 100,- Euro rechnen. Auch das sogenannte Autoposing kann künftig geahndet werden. Wer übermäßig Lärm verursacht oder unnötig hin- und herfährt, muss mit einer Strafe von bis zu 100,- Euro rechnen.

Kreisverkehrswacht Vechta eröffnet neue Geschäftsstelle



© Florian Ferber

„Wir waren von dem Ansturm überwältigt“, berichtet Thomas Stransky (3. v. r.), Vorsitzender der Kreisverkehrswacht Vechta, über die Eröffnung der neuen Geschäftsstelle.

Kreisverkehrswacht teilt sich die Räume mit der Fahrschule Roman Helms. „Eine Win-Win-Situation bei der wir alle vom Netzwerk des anderen profitieren“, so Stransky.

Etwa 30 geladene Gäste und zahlreiche Neugierige kamen vorbei, um die neue Wirkungsstätte in Augenschein zu nehmen. Das Besondere: Die

Die Geschäftsstelle ist telefonisch erreichbar unter 0152-08896002 und per E-Mail: info@verkehrswacht-vechta.de.

23. Verkehrspolitisches Forum der Verkehrswacht Wolfenbüttel

Biker: Speziellen Risiken und Auswirkungen mit besonderen Maßnahmen begegnen?

Zum 23. Mal lud die Verkehrswacht Wolfenbüttel e.V. am 05. Februar zum Verkehrspolitischen Forum in die Lindenhalle in Wolfenbüttel ein. In diesem Jahr fiel die Wahl des Themas mit besonderem Augenmerk auf die Risikogruppe der Motorradfahrenden. „Die Verkehrswacht Wolfenbüttel versteht sich als Partner aller Verkehrsbeteiligungsarten“, so der Vorsitzende der Verkehrswacht Wolfenbüttel e.V. Hans Bode.

Das diesjährige Forum war nicht nur mit herausragenden Referenten besetzt, sondern auch durch einen bunt gemischten Teilnehmerkreis. Dr. Torsten Baumgarten als Vorsitzender Richter am Verwaltungsgericht Braunschweig hielt einen Vortrag zur Rechtmäßigkeit einer Streckensperrung auf einer Unfallhäufungsstrecke für Kraftstofffahrende im Bereich der K 83 im Landkreis Wolfenbüttel, über die das Verwaltungsgericht Braunschweig im Dezember zu entscheiden hatte (Az: Urteil VG Braunschweig vom 04.12.2019 - 6 A 532/18). Der Landkreis Wolfenbüttel hatte die Streckensperrung angeordnet, nachdem sich die Unfallzahlen unter Beteiligung von Motorradfahrenden auf einem

besonderen Streckenabschnitt der K 83 in den letzten Jahren dramatisch erhöhten.

„Das vom Landkreis Wolfenbüttel auf der K 83 bei Werlaburgdorf angeordnete Verbot für Kraftfahrzeuge ist derzeit nicht mit dem Gesetz vereinbar. (...) Es könne rechtmäßig werden, wenn sich herausstellen sollte, dass alle anderen jetzt zunächst erforderlichen Maßnahmen wirkungslos sind. Das der Landkreis Maßnahmen zur Minimierung der Unfallzahlen ergriffen habe, sei richtig. Das angeordnete Verbot für Kraftfahrzeuge gehe nach dem derzeitigen Stand aber zu weit und sei daher nicht mit dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit vereinbar“, urteilten die Richter der 6. Kammer.

Dr. med. Thomas Hockertz, der seit 2007 Chefarzt der Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie im Städtischen Klinikum Wolfenbüttel ist, stellte in seinem Vortrag die Häufigkeit von Motorradunfällen, die auftretenden Verletzungsmuster auch anhand klinischer Fallbeispiele dar. Die Teilnehmenden konnten virtuell einen sog. Schockraum besuchen und erhielten bildliche Erläuterungen zu Verletzungsmustern

und die erfolgreiche Möglichkeit der Heilung auch schwerer Verletzungen. Insbesondere nicht angepasste Geschwindigkeit, aber auch das Überholen an übersichtlichen Stellen sind die häufigsten Unfallursachen mit Hauptverursachung bei den Bikern. Aber in der Häufigkeit der Verkehrsunfälle setzen die anderen Verkehrsbeteiligten die Ursache für einen Verkehrsunfall. Motorradfahrende werden häufig auch übersehen, deshalb ist die Ausstattung mit reflektierender Kleidung – insbesondere, um die eigene Sichtbarkeit zu erhöhen, neben der Ausstattung mit Körperprotektoren enorm wichtig.

Unter den 110 Teilnehmenden des diesjährigen Forums fanden sich Vertreter aus der Kommunalpolitik, der Landesverkehrswacht sowie vom Streckenverbot Betroffene und andere interessierte Biker, was die Diskussionsrunde mit den Referenten besonders interessant machte. Die Verkehrswacht Wolfenbüttel e.V. freute sich über die ausgebuchte Veranstaltung. „Es zeigt uns, dass wir mit dem diesjährigen Thema den richtigen Nerv getroffen haben“, sagt die stellvertretende Vorsitzende Carmen Scholze.

Auch im kommenden Jahr wird das Verkehrspolitische Forum stattfinden. Wer Interesse hat, selbst einmal dabei zu sein, kann sich gern bei der Verkehrswacht Wolfenbüttel e.V. melden.

Von links: Vorsitzender Hans Bode, Referent Dr. Baumgarten, Geschäftsführerin Simone Hartmann, stellv. Vorsitzende Carmen Scholze, Referent Dr. Hockertz und Kassenwart Horst Bittner





Gut und schlecht

Zahl der Verkehrstoten sinkt. Unfallzahl steigt leicht. Niedersachsen weicht vom Bundestrend ab.

Die vorläufige Unfallstatistik des Statistischen Bundesamtes (Destatis) zeigt, dass die Zahl der Unfalldtoden bundesweit um 6,6 Prozent gesunken ist. Im Jahr 2019 kamen 3.059 Menschen im Straßenverkehr ums Leben. Das waren 216 weniger als 2018 und sogar weniger als je zuvor in den vergangenen 60 Jahren, in denen diese Statistik erhoben wird. Auch die Anzahl der Verletzten nahm 2019 gegenüber dem Vorjahr um

3 Prozent auf rund 384.000 Personen ab. Insgesamt erfassten die Polizisten bundesweit hingegen 2,7 Millionen Unfälle, was einen Anstieg von fast 2 Prozent gegenüber 2018 bedeutet. Bei 2,4 Millionen der Unfälle blieb es bei Sachschäden, 2,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Unfälle, bei denen Menschen verletzt oder getötet wurden, ging um 2,8 Prozent auf 300.200 Unfälle zurück.

Abweichend vom Bundestrend

Schaut man auf die einzelnen Bundesländer, zeigen sich teils abweichende Entwicklungen. So stieg in Niedersachsen die Zahl der Verkehrstoten um 14 Getötete an. Ebenso in Mecklenburg-Vorpommern (+3) und Bremen (+2). „Niedersachsen wird damit im zweiten Jahr in Folge einen Anstieg bei den tödlich Verunglückten zeigen“, sagt Nicolai Engel, Geschäftsführer der Landesverkehrswacht Niedersachsen. „Jetzt gilt es, diese Zahlen auf die einzelnen Regionen im Land herunterzubrechen, Ursachen zu erforschen und gemeinsam mit den Verkehrswachten vor Ort Initiativen, Maßnahmen und Angebote zu entwickeln, um dieser Entwicklung entgegen zu wirken. Dabei stünden insbesondere die Todesopfer außerhalb geschlossener Ortschaften im Fokus sowie die Getöteten im Radverkehr.“

Mittel gegen Rüpel

58. Verkehrsgerichtstag formuliert Empfehlungen.

In Goslar diskutierten knapp 2.000 Verkehrsexperten aktuelle Themen des Verkehrs und Verkehrsrechts.

Ein wichtiger Punkt auf der Agenda des Verkehrsgerichtstages (VGT) war die steigende Aggressivität im Straßenverkehr. Neben weiteren Themen besprachen die Experten die künftige Ausbildung der Fahranfänger und diskutierten die Rolle von E-Scootern und anderer Elektrokraftfahrzeuge.

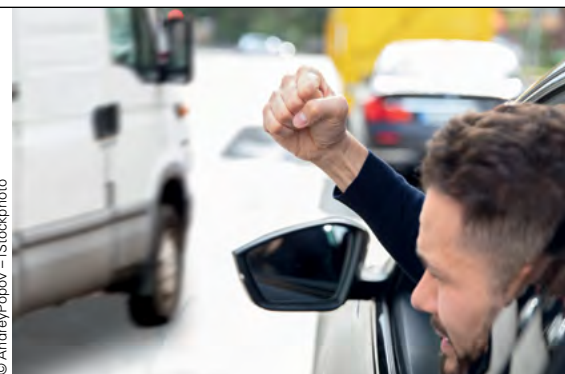
Empfehlungen gegen Rüpel

Damit die Aggression im Verkehr sinke, bedürfe es aufeinander abgestimmte Maßnahmen und ein Miteinander der für die Verkehrssicherheit verantwortlichen Institutionen, so der VGT in seiner Empfehlung. Das Thema müsse

in der schulischen Verkehrserziehung stärker berücksichtigt werden sowie in präventiven Programmen und Interventionsmaßnahmen für auffällige Verkehrsteilnehmer. Die gesetzlichen Möglichkeiten gegen aggressive Verhaltensweisen vorzugehen, müssten konsequent ausgeschöpft werden. Zudem werde empfohlen, einen eigenen Bußgeldtatbestand für „aggressive Posen“ einzuführen.

Aufklärung für E-Scooter & Co.

Der Arbeitskreis Elektrokraftfahrzeuge weist darauf hin, dass die Regeln für die Nutzung von Elektrokraftfahrzeugen zu wenig bekannt seien und entsprechend zu wenig beachtet würden. Daher setze man sich für mehr Öffentlichkeitsarbeit ein. Zudem



© AndreyPopov - iStockphoto

sollen E-Scooter und Co. künftig mit Blinkern ausgestattet und die erforderliche Infrastruktur ausgebaut werden.

Die Zulassung weiterer Elektrokraftfahrzeuge sei derzeit nicht sinnvoll, durchaus aber die Einführung einer Prüfbescheinigung für die Nutzung. „Insgesamt folgt der VGT den Positionen der Verkehrswacht und gibt Empfehlungen im Sinne der Verkehrssicherheit“, kommentiert Nicolai Engel, Geschäftsführer der Niedersächsischen Landesverkehrswacht.



Die aktuellen Themen im Überblick

Auf der Klausurtagung Anfang März in Hannover standen eine Vielzahl hochaktueller Punkte auf der Tagesordnung.

So tauschten sich die Gebietsbeauftragten und stellvertretenden Gebietsbeauftragten über die Fortbildung für das Ehrenamt aus, Schulungen auf E-Tretrollern, die Ausbildung von Schüler- und Elternlotsen, den Relaunch der erfolgreichen Kampagne „Tippen tötet“ sowie die Entwicklung anderer Angebote der Ver-

kehrswachttarbeit. Diskutiert wurden zudem die aktuellen Unfallzahlen, die Änderungen der Straßenverkehrsordnung und die Einführung eines Tempolimits auf Bundesautobahnen.

„Mit der Klausurtagung haben wir wichtige Themen fürs Jahr und viele Vorschläge der Kolleginnen und Kollegen für die tägliche Verkehrssicherheitsarbeit besprochen“, sagte Nicolai Engel, Geschäftsführer der Landesverkehrswacht Niedersachsen im Anschluss.

Termine/Seminare

Seminare für Erzieher/-innen:

Rhythmik in der Mobilitätserziehung im Elementarbereich:

- ▶ **21./22.04.2020** Uelzen
- ▶ **09./10.06.2020** Norden

Medien in der Mobilitätserziehung im Elementarbereich:

- ▶ **05./06.05.2020** Celle
- ▶ **11./12.05.2020** Braunschweig

Einführung in die Mobilitätserziehung im Elementarbereich

- ▶ **16./17.06.2020** Hameln

Weitere Termine:

- ▶ **16.05.2020** Jahresmitgliederversammlung der Landesverkehrswacht Niedersachsen in Hannover
- ▶ **05./06.06.2020** Jahresmitgliederversammlung der Deutschen Verkehrswacht in Mainz

Achtung: Aufgrund der aktuellen Lage können Veranstaltungen kurzfristig abgesagt werden. Bitte informieren Sie sich auch unter www.landesverkehrswacht.de

Einmal Gold und zweimal Silber

Wir bedanken uns für eine fast 50-jährige aktive Mitgliedschaft in der Verkehrswacht Wedemark bei **Gerhard Jungnickel** mit der goldenen Ehrung. Als aktives Mitglied ist er seit Jahren bei jeder Fahrradprüfung an den Grundschulen sowie bei allen Präventionsmaßnahmen dabei.

Mit der silbernen Auszeichnung wurden **Günter Zickermann** von der Verkehrswacht Wedemark sowie **Wolfgang Weikert** von der Verkehrswacht Northeim-Einbeck geehrt. Herzlichen Dank für Ihren unermüdlichen Einsatz.

Nachruf Gottfried von Brill

Mit dem Tod von Gottfried von Brill, der im Alter von 98 Jahren verstorben ist, nehmen wir Abschied von dem letzten Gründungsmitglied der Verkehrswacht Hehlen. Wir bedanken uns für sein 56-jähriges, unermüdliches Engagement. Wir werden ihn in ehrendem Andenken bewahren.

Nachruf Jörg Lemcke

Wir nehmen Abschied von dem langjährigen Mitglied der Verkehrswacht Hehlen Jörg Lemcke. Wir danken ihm für seinen engagierten Einsatz über viele Jahre hinweg und werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Impressum

Vor Ort – Mitgliedermagazin der Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V., Herausgeber: Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V., Arndtstraße 19, 30167 Hannover, Telefon: (0511) 35 77 26 80, Chefredaktion: Nicolai Engel (verantwortlich), Redaktion + Gestaltung: Cornelia von Saß, Kerstin Schmidtfrerick, Roman Mölling, Druck: Verlag Schmidt-Römhild

Beiträge bitte an: vor-ort@landesverkehrswacht.de, Redaktionsschluss für **vor Ort Juni/Juli: 20.4.2020**